

Mansfeld muß siegen!

Die IAH und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Von Willy Münzenberg

Hatte die bisherige verräterische Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer immer noch einen kleinen Raum gelassen für eine reformistische, kompromißlose Politik im Kleinen, die auf der Grundlage einer Anerkennung und Stützung des kapitalistischen Systems beruhte, doch im Kleinen Maßstäbe eine Art „Kampftätigkeit“ im Feilschen um kleinste Lohn- und Arbeitszeitverbesserungen übrig ließ, so hat sich dies in den letzten beiden Jahren ganz wesentlich geändert. Die gegenwärtigen Lohnbewegungen werfen ein grelles Licht auf diese Tatsache. Hatte erst kürzlich die reformistische Führung der englischen Gewerkschaften mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß sie nunmehr auch nicht mehr gewillt ist, die kleinsten Kämpfe, ja, nicht einmal mehr die scheinbare Drohung mit dem Kampfe, zuzulassen, so finden wir heute in Deutschland die Befähigung dafür, daß es sich hier um eine internationale Entscheidung handelt. Der Dognhäuser Schiedsspruch, der eine Lohnherabsetzung um 7,5 Prozent festsetzte, die letzten Geheimverhandlungen der reformistischen Gewerkschaftsführer mit den Trustherren gegen hunderttausende Metallarbeiter, alles das zeigt, daß unsere Analyse der Entwicklung des Reformismus und Sozialfaschismus sich bestätigt. Im Ruhrgebiet, an der Wasserkante, in Berlin und in Mansfeld schlichtet sich ein Generalangriff des Trustkapitals gegen die Arbeiterklasse, in dem die reformistischen Führer von vornherein mit den Unternehmern hinter verschlossenen Türen, ohne jede Befragung der Gewerkschaftsmitglieder, über die Höhe der Lohn-

Führerin der Arbeiterklasse in ihren ökonomischen Kämpfen ist. Der 5. Kongreß der RGO hat daher große und sehr brennende Fragen zu lösen, wenn er Stellung nimmt zu den gegenwärtigen Problemen der Wirtschaftskämpfe und zu den zukünftigen Aufgaben der RGO in der Mobilisierung der Massen.

Bei dem Fehlen revolutionärer Gewerkschaften und dem augenblicklichen Generalangriff des Kapitals wird aber in Deutschland härter als in irgendeinem anderen Lande die Frage der Unterstützung der kämpfenden Arbeiter eine brennende.

Die IAH als eine kämpfende Hilfsorganisation muß daher ihre Aufmerksamkeit auf diese Fragen richten. Wie hundertmal, recht sie nun wieder auch im Mansfelder Kampf mit in vorderster Reihe und organisiert die Ernährung der Streikenden, wobei sie diesmal eine tatkräftige Hilfe in den dort aus dem reformistischen Verband ausgeschlossenen Konsumgenossenschaften findet. Die IAH kann aber ihre Hilfe nur dann wirklich zum Nutzen der Arbeiterklasse durchführen, wenn sie sich bewußt ist, daß aus den Unterstützten selbst neue Kämpfer und Mitstreiter werden müssen, die später anderen im Kampfe stehenden Kollegen Solidarität erweisen. In diesem Sinne muß die IAH eine politische Aufgabe vollziehen; sie hat es zu einem großen Teil in der Hand, aus den Unterstützten aktive Klassenkämpfer zu machen.

Die IAH, die durch ihre praktische Arbeit sich eng verbunden fühlt mit der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, wird mit

einer starken internationalen Delegation auf dem 5. Kongreß der RGO vertreten sein. Mit der Wahl dieser Delegierten und im Zusammenhang mit der ganzen übrigen praktischen Tätigkeit, sowohl mit den Sammeltätigkeiten wie auch mit der Unterstütztätigkeit, soll sie jetzt eine breite Kampagne zur Vorbereitung dieses Weltkongresses verbinden, wobei die Rolle der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und das Verhältnis der IAH zu dieser in den Mittelpunkt gestellt werden muß.

Falls wäre es aber, dadurch die begonnenen reorganisatorischen Maßnahmen nun ruhen zu lassen. Vielmehr muß diese ganze Arbeit vollzogen werden bei gleichzeitiger Stärkung des Funktionärsabers, der die beste Gewähr für eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Organisation ist.

Zum Schluß sei noch auf eine Arbeit hingewiesen, deren Durchführung in der gegenwärtigen Periode eine gesteigerte Bedeutung hat: die Arbeit unter den Frauen. In den zugespitzten Kämpfen spielen die Frauenmassen eine hervorragende Rolle. Die Opferbereitschaft und der revolutionäre Mut der Frauen in den letzten Kämpfen zeigt, daß über diese Bedeutung keine Worte verloren werden brauchen. In G a s t o n i a, in J u d i e n, im englischen Wollweberstreik und jetzt wieder in M a n s f e l d steht die Frau in vorderster Front. Wer hat in den indischen Straßenkämpfen der Polizei Widerstand geleistet, wer hat die Männer zum Kampf angepörrt? Es waren die Frauen. Wer hat in Mansfeld sich vor die Autobusse geworfen, um die Zufuhr von Streikbrechern zu verhindern? Es waren die Frauen. Und wer leistet die Hauptarbeit in der Unterstützung, in den Streikflächen, in den Kleiderreparaturwerkstätten und Sammelstätten? Die Frauen. Die gesteigerte Tätigkeit der Frauen in der revolutionären Arbeiterbewegung, die heute ganz spontan entsteht, da wohl die Frauen am besten verspüren, daß alle Fragen und Nöte des täglichen Lebens in enger Abhängigkeit von den ökonomischen und politischen Fragen stehen, muß jetzt aus einer spontanen zu einer organisierten Bewegung werden. Gerade die IAH, die einen großen Prozentsatz weiblicher Mitglieder hat und die auf Grund ihrer Tätigkeit besonders viel mit Frauen in Fühlung kommt, muß hier eine gewaltige Arbeit leisten: Organisation neuer Frauenmassen, Ausbildung weiblicher Referenten, Belegung auch höherer Funktionenposten zu einem Drittel mit Frauen.

Sammelt für Mansfeld und Nordwest auf den Kampffondslisten der IAH und RGO!



„Wir bringen die Berliner Schupos dorthin, woher sie gekommen sind!“

Einem Brief eines streikenden Kumpels aus Eisleben, dessen Kind von der IAH untergebracht wurde, entnehmen wir folgende Sätze:

„Das Mittagessen bekommen wir von der Internationalen Arbeiterhilfe. Auch Brot gibt es und Butter. An Markt und dergleichen können wir natürlich nicht mehr denken, weil wir nur ganz wenig Geld bekommen. Na, das schadet aber nichts, die Hauptsache ist, wir kommen durch... Vom 14. Juli ab hat der Regierungspräsident von Hornau 400 Mann Polizei angefordert, da sie (die Mansfeld-IAH) natürlich noch mehr befürchtet. Berliner Polizei nicht zu verwechseln! Kommt ihr nicht Proteste und Veranlassungen darüber abhalten? Na, wenn es darauf ankommt, dann bringen wir die Schupos auch wieder dahin, wo sie hergekommen sind.“

„Wenn wir die IAH nicht hätten...“

Folgende eindringliche Schilderung der Streiklage im Mansfelder Revier entnehmen wir einem Brief eines streikenden Arbeiters aus Eisleben. Die Schilderung ist ein Aufruf

Gute Unterstützung für Mansfeld

ist auch die Stellungnahme der Betriebsoblegschaft zum bevorstehenden Landeskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Keine Belegschaft verläumde Delegierte für diese wichtige Tagung, die am 3. August in Dresden stattfindet, zu entsenden. (Die gewählten Delegierten sind so far dem Bezirkskongreß der revolutionären Opposition, Dresden-L., Rosenstraße 55, zu melden.) Es kommt auf die Wahl an, einfach bestimmte Delegierte werden nicht anerkannt. Mobilisiert die Belegschaften, macht sie kampfbereit, trefft wirklich

eine gute Vorbereitung des 5. RGO-Kongresses!

an alle Klammgenossen, ihren streikenden Genossen jede nur erbenkliche Hilfe zu leisten, insbesondere die Sammel- und Unterstützungsaktion der IAH zu fördern.

Der Arbeiter schreibt: „Wir stehen nun schon über 4 Wochen im Streik. In Eisleben streikt alles.“

Es haben alle eingesehen, daß es so nicht weitergehen kann.

Die ersten drei Tage waren einige, die wirklich keine Vernunft annehmen wollten, es waren so ungefähr 80 Mann. Am ersten Streiktag hatte sich dann alles am Freitragentor versammelt. Arbeiter und Arbeiterinnen; drei alte Kinderwagen waren für den Transport der Streikbrecher bestimmt. Ein Kinderwagen aus ganz früheren Zeiten war für den Direktor Stahl reserviert.

Viel Spaß und Interessantes gab es. Die Arbeiter, die wirklich nicht abgehalten waren, auf die Grube zu gehen, wurden ausgehimpft. Wollt ihr glauben, daß dadurch sich mancher wieder umgedreht hat? Die Frauen haben die Streikbrecher aus dem Auto herausgezogen, und die Autos mußten leer wieder abfahren. Ein Auto kam wirklich durch und hätte bald einige Frauen umgefahren. Aber als es wieder zurückkam, hat man es mit Steinen bombardiert und die Scheiben zertrümmert. Inzwischen haben die Grubenbarone die Werke geschlossen, und die Streikbrecher müssen nun endlich daheim bleiben.

In Heitstede hat ein Gutsherrlicher Streikbrecher nach der Hütte befördert. An dem haben sich die Arbeiter schwer geächtet. Der streicht jetzt betrübt seine Kartoffeln, und Getreidefelder an. Das ist die Strafe, weil er sich zur Beförderung von Streikbrechern hergegeben hat. So wird es noch manchem Helfershelfer der Direktoren gehen.

In Heitstede hatte die Mansfeld-IAH, das Messingwerk wieder aufgemacht, aber durch die Tapferkeit unserer Genossen wurden die Streikbrecher vertrieben, so daß man den Betrieb wieder schließen mußte. Hier hat man grüne Landjäger hergebracht, die gehen mit unseren Genossen um wie mit dem Vieh. Man verhaftet sie und schlägt sie mit Gummiknüppeln blutig. Sie nehmen alles fest, was ihnen unter die Klauen kommt, ob Frauen oder Streikende, oder Invaliden. Ja, sogar Stahlhelmer, die sich auf Plätzen und Straßen befinden, wurden gefangen, aufs Auto geschleift und unter Umständen wochenlang im Gefängnis festgehalten.

In Bilchowskoda hat man am vergangenen Donnerstag wieder Streikbrecher nach der Hütte gefahren, da hat es wieder Klappen gegeben. Wenn die Bilchowskoder Kleinbauernfrauen auf den Markt kommen und verkaufen wollen, wird man ihnen wohl nichts ablaufen, wenn ihre Männer Streikbrecher sind. Bis heute Sonntag ist alles ruhig.

Am Freitag haben viele Arbeiter, die ungefähr noch 40 Mark Reislohn zu bekommen hatten, nichts ausgezahlt bekommen. Wir haben die ganze Woche 9 Mark zum Leben gehabt. Wenn wir die IAH nicht hätten, wären Tausende von Menschen allein in Eisleben schlecht daran.“

„Wenn wir die IAH nicht hätten“, so sagen und denken viele streikende Berg- und Hüttenarbeiter im Mansfelder Revier. Große Mittel sind laufend erforderlich, um die heldenhafte kämpfenden Klammgenossen vor der äußersten Not zu bewahren. Der Kampf der Mansfelder Arbeiter hat durch den Beginn des Wollweberstreiks im Bezirk Nordwest nichts an Bedeutung verloren. Den streikenden Mansfeldern zu helfen, ist unbedingte Pflicht jedes klammgenossenen Proletariats und aller Freunde der IAH. Zeichnet auf die Sammellisten der IAH!

Wekt proletarische Solidarität mit euren streikenden Klammgenossen!

Oppositionelle Genossenschaftskonferenz

Es macht sich eine Verschiebung der Konferenz vom 6. Juli auf Sonntag den 17. August in Dresden notwendig. Die gewählten Delegierten müssen durch die IAH- und Ortsgruppenleitungen davon unterrichtet werden.

herabsetzung verhandeln. Wohlgerneht, die „Notwendigkeit“ der Lohnherabsetzungen, die „Notwendigkeit“ der Durchführung des inneren Pumpplanes, der Produktivsteigerung und der weiteren Veredelung der Arbeiterklasse wird vorausgesetzt. Verhandelt wird nicht über diese Fragen selbst, sondern nur noch darüber, in welchem Maße die Löhne gesenkt werden sollen. Das zeigt in klarer Weise, daß die Gewerkschaftsbürokratie erstens voll und ganz die Unternehmensoffensive führt, und zweitens durch die Komplizenschaft der Tarifverträge und die Geheimverhandlungen ihren Kampf der Arbeiterklasse unmöglich machen will. Das Verhalten der reformistischen Führer während der jüngsten Wirtschaftskämpfe, die die revolutionäre Arbeiterklasse gegen ihren Willen führte, entlarvt sie als Gendarmen des Kapitals. Der keiner Demagogie kämpfender Arbeiter, noch vor der Einführung hemmender Kräfte, noch vor der Leitung von Streikführern, entschuldigt sie zurück, um die Ziele des Trustkapitals zu Ende zu führen.

In dieser Situation, da die Bourgeoisie offen schreibt, daß die Unternehmensoffensive sich nicht im Kleinen Kämpfen gestalten dürfte, daß die Frage der Lohnherabsetzung nicht abhängig gemacht werden dürfe vom Ablauf der Tarifverträge, was zum Teil erst im Herbst oder Anfang des Winters eintritt, und da die sozialdemokratische Presse ihren Lesern hartnäcklich versichert, daß auch die Arbeiterklasse ein Interesse an der guten Preisführung der kapitalistischen Betriebe haben müßte, wolle sie nicht noch weiter verdelenden, in dieser Situation des verzerrten Klassenkampfes und des Herausreifens einer revolutionären Situation kommt alles darauf an, die zum Kampf um ihre Existenz bereiten Arbeiter in diesen Kämpfen zu führen und zu unterstützen. Den Kampf der Mansfelder Metallarbeiter gegen den geplanten Lohnabbau von 15 Prozent hat die Gewerkschaftsbürokratie nicht abdroffeln können. Mehrere Wochen stehen dort die Arbeiter geschlossen in einer Front unter der Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

In diesen Kämpfen und während der Vorbereitung der kommenden Lohnkonflikte gibt es jetzt, den breitesten Massen zu bewilligen, wer der Führer der Arbeiterklasse ist. In diesen Kämpfen gibt es, die breitesten Massen in der revolutionären Front zusammenschließen gegen die Offensive der Kapitalisten, von der diese selbst behaupten, daß sie jetzt eine ganz entscheidende Wendung der Wirtschaft- und Sozialpolitik bringen muß, und gegen die aktiv falsche Rolle der Gewerkschaftsführer. Um so mehr aber, da diese Kapitaloffensive nicht auf die Lohnfragen allein sich beschränkt, sondern in breiter Linie sich auch gegen alle noch bestehenden sozialpolitischen Einrichtungen und gegen das Kleinsten der Arbeitslosen richtet. Dieser Offensive gegenüber darf sich die Arbeiterklasse nicht in eine Verteidigungsstellung drängen lassen. Wie die in Streiks stehenden Arbeiter beispielgebend gezeigt haben, muß überall die Gegenoffensive durchgeführt werden, unter enger Zusammenarbeit aller Werkstätten, der Betriebsarbeiter wie der Arbeitslosen, der Männer wie der Frauen. Das ist die große Aufgabe, die heute die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Schulter an Schulter mit der kommunistischen Partei und den befreundeten revolutionären proletarischen Organisationen zu lösen hat.

In enger Verbindung mit diesen konkreten Fragen muß die breiteste Aufklärungsarbeit einsehen über die Rolle der reformistischen und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Wenn im August die Rote Gewerkschafts-Internationale, die internationale Organisation, die sowohl alle revolutionären Gewerkschaften wie auch alle in anderen Gewerkschaften arbeitenden revolutionären Oppositionen zusammenfaßt, ihren 5. Kongreß bezieht, dem im Juli die Feier ihres 10jährigen Bestehens vorangeht, dann findet dieser Kongreß gerade zu einer Zeit statt, da in deutlicher Weise die Tatsachen der Wirklichkeit demonstrieren, daß nur die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung, die RGO, die

Wählt Delegierte zum 2. Landestongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 2. und 3. August in Dresden!